

„RIGOLETTO“

Komische Oper Berlin

12. Juni 2015 – RENATE + PETER

»Rigoletto«

Oper in drei Akten (1851)

Libretto von Francesco Maria Piave, nach dem Schauspiel *Le Roi s'amuse* von Victor Hugo

Im Repertoire seit 20. September 2009 in der Komischen Oper Berlin

Besuchsbericht:

Gestern besuchte ich die Vorstellung von "Rigoletto" in der Komischen Oper Berlin, Inszenierung von Barrie Kosky. Die Premiere war bereits im Jahre 2009 und ist jetzt wieder in das Repertoire zurückgekehrt. Da es eine der vielen erfolgreichen Regiearbeiten von Barrie Kosky ist, wollte ich mir mit diesem Besuch selbst ein Bild davon machen.

Gerade von "Rigoletto" gibt es bereits unzählige Inszenierungen, da diese Oper ja auch zu den bekanntesten und populärsten Opern der Welt gehört. Hier hat Giuseppe Verdi wieder einmal Geschichte geschrieben. Vor allen Dingen das Ende des Werkes ist ja besonders tragisch, als Rigoletto anstelle des Herzogs seine geliebte Tochter Gilda tötet. Eine wahre Tragödie. Die Handlung der gesamten Oper wird von der einzigartigen Musik Verdis getragen.

Beeindruckende Arien, Duette usw. und überzeugende Chorszenen. Die musikalische Leitung hatte kein Geringerer als der Generalmusikdirektor der Komischen Oper Berlin, Henrik Nánási. Das Orchester der Komischen Oper Berlin läuft unter seinem Dirigat zu Höchstform auf. Allein schon die Ouvertüre deutet an, wieviel Zündstoff dieses Werk enthält. Eine großartige Vorstellung. Es ist immer wieder ein Erlebnis, wenn die faszinierende Musik von "Rigoletto" so gut interpretiert wird. Verdis Werke, alle auf ihre Art, sind musikalisch von höchster Qualität und Genialität und man staunt immer wieder über den Einfallsreichtum des großen Meisters Giuseppe Verdi. Viele Melodien bzw. Arien aus verschiedenen Verdi Opern bleiben in unserem Gedächtnis haften. Auch der Inhalt der einzelnen Stücke ist meist spannend, dramatisch, oft auch traurig und hat aber leider kein Happy End. So ist es natürlich auch bei "Rigoletto" und ich komme somit zu Barrie Koskys Inszenierung von "Rigoletto". Ich war schon vorher sehr gespannt, wie er das ganze Thema behandeln und auf die Bühne bringen würde. Die Kritiken von der Premiere waren durchweg positiv und überwiegend voller Begeisterung.

Es ist eine turbulente und temporeiche Inszenierung voller überraschender Regieeinfälle. Bunte Kostüme, ein passendes Bühnenbild und Handlungsabläufe, die beim Publikum ein Erstaunen und Wohlwollen hervorriefen. Kurze Tanzszenen und ein Chor, der sogar bei einem Gesangsvortrag choreographische Bewegungselemente mit einbringt. Das fand ich originell und erfrischend, obwohl ja das Thema dieser Oper alles andere als lustig ist. Auf jeden Fall ist die Sichtweise von Barrie Kosky auf diese Oper eine völlig andere als die vieler seiner Kollegen. Bei allen anderen Vorstellungen von "Rigoletto", die ich bisher im Laufe der Jahre gesehen habe, konnte ich feststellen, dass alle zuständigen Regisseure eine ähnliche Vorgehensweise hatten und diese dann für die Bühne dementsprechend konzipiert haben. Hier in dieser Arbeit von B. Kosky kamen vollkommen andere Elemente zum Tragen. Allein schon die Rolle von Gilda betrachtet B. Kosky nicht als scheue, zurückgezogene junge Frau, bzw. junges Mädchen (behütet von ihrem Vater Rigoletto, ohne Kontakt zur Außenwelt), sondern als gebrochenen Charakter, bedingt durch das Leben, das sie führen musste. Ihre Welt gerät dann, als sie den Herzog in der Kirche trifft, vollkommen aus den Fugen. Und so nimmt das Schicksal seinen Lauf.

Diese Inszenierung ist abwechslungsreich. Es gibt keinen langweiligen Moment, zum Ende zu kommt es zum musikalischen Höhepunkt (einer von vielen), nämlich dem Duett von Gilda und Rigoletto. Der Tod Gildas beschließt das Finale, Rigoletto bleibt traurig und tief erschüttert zurück und wird sich, solange er lebt, mit Selbstvorwürfen quälen müssen. Ein Schicksalsschlag, von dem er sich nicht mehr erholen wird. Fazit: Diese Inszenierung ist ein Erfolg für Barrie Kosky und sein Team.

Das Gesangsensemble war optimal besetzt.

Besonders hervorzuheben sind die Hauptprotagonisten dieser Aufführung.

1.) Rafael Rojas als Il duca di Mantova. Das ist mit die dankbarste Rolle in "Rigoletto". Er kann die schönsten Arien singen, (z. B. La donna è mobile/Oh, wie so trügerisch sind Weiberherzen), die er mit seiner schönen Tenorstimme zu Gehör brachte. Auch schauspielerisch setzte er positive Akzente. Eine überzeugende Leistung.

2.) Nicole Chevalier als Gilda. Sie ist Ensemblemitglied der Komischen Oper Berlin. Ihre bisherigen Auftritte an diesem Haus waren alle erfolgreich. Es waren Partien unterschiedlichster Art und so konnte der Zuschauer ihre Vielseitigkeit bewundern. Gestern nun den Part der Gilda. Es war eine bemerkenswerte Darbietung, gesangsmäßig, wie schauspielerisch. Sie hat eine wunderschöne Sopranstimme, technisch perfekt und eine glasklare Höhenlage, aber auch die tieferen Töne wurden akkurat gesetzt. Eine grandiose Vorstellung!

3.) Alejandro Marco-Buhrmester als Rigoletto, die Idealbesetzung für diese Rolle. Ein erstklassiger Baritonsänger mit großer Bühnenpräsenz. Er gestaltete die Partie vorzüglich, sein Gesang, bzw. seine Stimme war voluminös und ausdrucksstark. Besonders angetan war ich außerdem von seiner intensiven Schauspielkunst. Eine bravouröse Darbietung.

Auch die übrigen Künstlerinnen und Künstler (vielleicht sollte man u. a. Alexey Antonov als Sparafucile und Frederika Brillembourg als Maddalena noch extra erwähnen) zeigten eine eindrucksvolle Darstellung.

Nach Beendigung der Vorstellung gab es lang anhaltenden Applaus. Die Solistinnen und Solisten, der Dirigent Henrik Nánási mit dem Orchester der Komischen Oper Berlin und der Chor der Komischen Oper Berlin wurden mit Bravo Rufen bedacht. Das Haus war fast ausverkauft. Die Inszenierung von Barrie Kosky ist etwas für den Publikumsgeschmack, aber auch mir hat es gut gefallen, obwohl es eine Regiearbeit ist, die etwas aus dem Rahmen fällt. Den einzigen negativen Punkt, den ich anbringen muß, ist der, dass die Oper "Rigoletto" jetzt durchgehend ohne Pause gespielt wird. Ich habe schon einige Opernaufführungen von "Rigoletto" besucht, und es gab bei jeder Vorstellung eine Pause. Ist das jetzt der neue Trend, Opern, die nicht so lang, sind (2 bis 2 1/2 Stunden) ohne Pause zu spielen? Hoffentlich wird das nicht zur Gewohnheit.

Sonst war es ein schöner Abend. Wer dazu Lust hat, kann sich die Oper "Rigoletto" in dieser Spielzeit noch am 20.6., 24.6., 28.6. oder 1. 7. 2015 in der Komischen Oper Berlin ansehen. Es lohnt sich wirklich.